

Allerheiligen 01.11.2024

Aus der Offenbarung des Johannes 7,2-4,9-14

Ich, Johannes sah vom Osten her einen anderen Engel emporsteigen; er hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu: Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben. Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen: Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm. Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder, beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen. Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, das musst du wissen. Und er sagte zu mir: Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Lesung aus dem Brief an die Kolosser 1,12-20

Brüder und Schwestern! Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,1-12a

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das nächste Jahr 2025 wird als Jubiläumsjahr begangen werden. Zur Vorbereitung darauf hat Papst Franziskus dieses Jahr 2024 zum „Jahr des Gebets“ ausgerufen. Wir feiern also dieses Jahr auch *Allerheiligen* im „Jahr des Gebets“. Und so liegt es wohl nahe, dass wir an diesem heutigen Fest besonders auf *die* Heiligen blicken, die nicht nur selber große Beter waren, sondern darüber hinaus auch Wichtiges über das Gebet gesagt und *gelehrt* haben. Aus diesen Heiligen möchte ich heute *zwei* besonders hervorheben und einiges von dem, was diese über das Gebet eben gesagt und gelehrt haben, ein wenig beleuchten.

An erster Stelle möchte ich die hl. Kirchenlehrerin, Theresia von Lisieux, erwähnen, die auch mit dem Namen „Theresia vom Kinde Jesus“ bekannt ist. Die hl. Theresia hat unter anderem eine Selbstbiographie verfasst; und gegen Ende dieser Selbstbiographie hat sie auch sehr intensiv über das *Gebet* nachgedacht. Sie erwähnt in diesem Zusammenhang einen Gelehrten, namens Archimedes, und schreibt folgendes:

„Ein Gelehrter hat gesagt: ‚*Gebt mir einen Hebel und einen Stützpunkt, und ich werde die Welt aus den Angeln heben*‘. Was nun Archimedes *nicht* erreichen konnte, weil seine Forderung sich nicht an Gott richtete und nur das Materielle betraf, - was also dieser Gelehrte *nicht* erreichen konnte, das erlangten die *Heiligen* in der ganzen Fülle. Denn sie hatten Gott *selbst* und Gott *allein* als Stützpunkt, und als *Hebel* das *Gebet*; und auf *diese* Weise haben die Heiligen *die Welt aus den Angeln gehoben*; und auf *diese* Weise heben auch die *heuten* Heiligen die Welt aus den Angeln, und bis zum Ende der Welt werden es die *künftigen* Heiligen ebenfalls tun“.

Zunächst noch ein Wort zum Gelehrten Archimedes: Es handelt sich um einen griechischen Mathematiker, Physiker und Ingenieur, der in Syrakus im 3. Jh. v. Chr. gelebt hat. Möglicherweise hat die hl. Theresia früher einmal in einem Buch über ihn gelesen und auch sein Zitat vom Stützpunkt und vom Hebel gefunden.

Wichtig ist hier, dass sie auf die *Heiligen* hinweist, (und sie meint damit auch die guten und gläubigen Menschen), und betont, dass diese ‚Gott *selbst* und Gott *allein*‘ als Stützpunkt hatten, um die Welt aus den Angeln zu heben; und ‚als *Hebel* dazu hatten das *Gebet*‘, sagt sie. Ihre *Lehre* für uns heißt also: *Gott* will auch *unser* Stützpunkt sein, das dürfen wir *glauben*; und das *Gebet* ist auch *uns* als *Hebel* gegeben, auch das dürfen wir *glauben*, aber *davon* müssen wir auch *Gebrauch* machen! Durch das gläubige und beharrliche *Gebet* werden wir

verhindern können, dass Satan und seine Helfer unsere heutige Welt aus den Angeln heben. Unser *Gebet* möge dies verhindern! -----

In der Selbstbiographie der hl. Teresia finden wir noch andere Stellen über das *Gebet*. An einer dieser Stellen bezieht sie sich auf die vielen Menschen, die sich ihrem Gebet empfehlen und für die sie beten will. Da die Menschen, die sich mit ihren Sorgen und Anliegen an sie wenden, immer zahlreicher werden, will sie sich nicht in langen Aufzählungen verlieren. Sie denkt darüber nach und kommt dabei zu einer neuen Einsicht. Darüber schreibt sie dann folgendes:

„Die Tage wären zu kurz, wollte ich für *jeden* Menschen erbitten, wessen er bedarf, und dies im Einzelnen darlegen, - und ich müsste sehr befürchten, etwas Wichtiges zu vergessen... Aber da gab mir Jesus eines Morgens bei der Danksagung ein *einfaches* Mittel, um meine Sendung zu erfüllen. Er ließ mich das Wort des Hohenliedes im Alten Testament verstehen, wo es heißt: ‚Zieh‘ mich an dich!‘ (Hld,1,4). Es ist also nicht einmal nötig zu sagen: ‚Herr, indem du *mich* an dich ziehst, ziehe auch die Menschen, die ich *liebe*, an dich!‘. Dieses schlichte Wort: ‚Zieh‘ mich an dich‘ genügt. Herr, ich begreife es: wenn jemand sich an *dich* ziehen lässt, wird er *nicht einsam* zu dir eilen; alle Menschen, die er liebt, zieht er hinter sich her; dies geschieht ohne Zwang, ohne Anstrengung, es ist eine natürliche Folge seines Hingezogeneins zu dir. Wie ein *Sturzbach*, der alles, was ihm unterwegs begegnet, mit sich schwemmt und sich mit Ungestüm in den Ozean wirft, so zieht der *betende* Mensch alles Kostbare, das er besitzt, mit sich, wenn er in den uferlosen Ozean deiner Liebe eintaucht“.

Wir haben hier ein sehr kräftiges Bild für die Macht des Gebetes. Wenn jemand in Gottes Liebe eintaucht und mit ihm verbunden ist, dann braucht er nicht lange an die einzelnen Bedürfnisse und Anliegen der Menschen zu denken; sondern da genügt das kurze Gebet: ‚Zieh‘ mich an dich!‘, damit er wie ein Sturzbach alle Menschen mit ihren Anliegen und Nöten, mitschwemmen kann.

Und nun sei noch kurz der *zweite* Heilige erwähnt; es handelt sich um den italienischen Kapuzinerpater, den hl. *Pater Pio* von Pietralcina. Wie berichtet wird, kam eines Tages eine Frau zu ihm und bat ihn um das Gebet für ihren Onkel, der vor längerer Zeit plötzlich gestorben war. Sie machte sich nämlich Sorgen und fragte sich, ob er wohl auf den Tod vorbereitet gewesen sei.

Pater Pio sagte zu ihr: „Beten Sie für ihn, um eine gute Sterbestunde“. „Wie soll das gehen?“, erwiderte die Frau, „der Onkel ist eben schon länger *tot*“. Pater Pio antwortete darauf und sagte: „Unser Gebet *überwindet* Raum und Zeit. In Gottes Ewigkeit hat jedes Gebet, das aus der Tiefe des Herzens zu ihm aufsteigt, Ewigkeitswert“. - Mit dieser Aussage ruft der hl. Pater Pio neu zum Bewusstsein, was auch *andere* große Meister des Gebets gelehrt haben.

Es ist sehr *tröstlich*, und es *ermutigt* uns, besonders auch für diejenigen zu beten, die plötzlich und unerwartet gestorben sind. Denn das Gebet hat eben „Ewigkeitswert“; es kennt keine Grenzen, weder zeitliche noch räumliche.

So danken wir heute diesen Heiligen für das Erfreuliche, das sie uns über das Gebet gelehrt haben. Wir erbitten uns die Fürsprache aller Heiligen, und wollen besonders Gott für seine große Güte und Barmherzigkeit von Herzen dankbar sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB